

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 14.

Sonntag den 20. Februar

1859.

Anzeigen.

Am

nächsten Freitag den 25. d.ß werden aus dem hofkammerlichen Wald Fasanengarten im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

½ Klstr. 5 Schuh langes und ½ Klstr.

4 Schuh langes eichenes Nuthholz.

½ Klstr. buchene und 26 Klstr. eichene Scheiter.

½ Klstr. buchene und 6½ Klstr. eichene Brügel.

2 Klstr. eichenes Abfallholz.

2700 eichene und gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Walde selbst.

Der Geld-Einzug wird sogleich nach beendigtem Verkauf vorgenommen.

Winnenden, den 19. Febr. 1859.

K. Hof-Cameralamt
Kornbeck.

Winnenden.



Das Heinrich Meß'sche Wohnhaus im obern Saß ist zu verkaufen. Die Liebhaber können sich bei Schneider Mahle melden.

Birkmannsweiler.

Heute Sonntag den 20. Febr. feiert Herr Schullehrer Einzelin und seine Ehefrau ihre goldene Hochzeit, wozu der Unterzeichnete alle guten Freunde desselben höflichst einladet

Strenger
zur Sonne.

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Dreher Krehl verkauft folgende Güterstücke:

1 Mrg. 10,1 Rth. im Wörzich.

½ Mrg. 33,8 Rth. in der Schrey mit Dinkel.

¾ Mrg. 38,4 Rth. im neuen See.

wozu sich die Liebhaber künftigen Montag den 21. d.ß. Abends 6 Uhr bei Friedrich Wohnuß Bäcker einfinden wollen.

Ein solider junger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung in der Schönfärberei von
Albert Springer
in Backnang.

Winnenden. Ungefähr 13 — 1400 fl. Pflegschafts-Gelder hat jetzt und in nächster Zeit anzuleihen.

G. A. Müller.

Der sonderbare Engländer.

Daß sich die blonden Söhne Albions oft in Sonderbarkeiten gefallen, davon zeugen vielfache Beispiele. Eine ganz besondere Gesichte ereignete sich jedoch im Jahre 1803 zu Wien, wo sich nach langem Herumreisen in der Welt ein reicher Engländer auf gewisse Zeit in einen Privathaus einquartirt hatte. Dieser Britte hatte einen Kutscher, auf den er große Stücke hielt und in große Besorgniß gerieth, als selbiger das Unglück hatte, beide Beine zu brechen. Sofort ließ er Lord den berühmtesten Wundarzt der Kaiserstadt holen, dem es auch gelang, den Kutscher so glücklich wieder herzustellen, daß selbiger später nicht einmal lahm ging. Der Wundarzt wurde fürstlich vom Engländer honorirt und empfing die Weisung, sich gefälligst den andern Tag früh um neun Uhr bei ihm einzufinden.

Mit dem Glockenschlag erscheint der Arzt und so wie er die Schwelle überschritten, verriegelt der Engländer die Thür. Der Sohn des Aesculap verwundert sich darüber, aber noch mehr, als sein Blick auf den Tisch fällt, da liegt ein offener Beutel mit Gold und daneben ein geladenes Pistol.

Mein Herr! beginnt der Lord, ich habe zu meinem Vergnügen bemerkt, daß Sie ein geistlicher Mann sind. Ich habe ein Anliegen, das Ihnen sonderbar vorkommen wird. Sie sollen mir auf der Stelle hier den rechten Fuß in der Antiechle ablösen. Gelingt Ihnen die Operation wie Kur, so ist dieser Beutel mit Gold Ihr Lohn, wollen Sie jedoch meinem Verlangen nicht Genüge leisten — so steht dies geladene Pistol zu Ihren Diensten. — Wählen Sie! —

Aber, Herr! sagte erschrocken der Wundarzt, Ihr Fuß ist ja so gesund wie der meinige.

— Gehn Sie nichts an, ich will ihn verlieren, Sie sollen mir solchen abschneiden.

— Ew. Herrlichkeit! ich bin darauf nicht gefaßt. Es gehören Instrumente und Sachen dazu, die ich nicht bei mir habe.

— Dafür, mein Herr! ist gesorgt. — Der Engländer öffnet einen Kasten, holt die herrlichsten In-

strumente kurz Alles, was zu einer Operation erforderlich ist hervor. Der Wundarzt legt dies auf einen Tisch und sagt: Sie müssen aber Geliche von ihren Leuten rufen, um sich halten lassen.

Herr! sagte der Britte, denken Sie, daß ich ein feigberziger Mensch bin? Ich bin entschlossen! Das ist genug für einen Engländer. Keinen Aufenthalt; — Der Wundarzt wollte den Mann schon für verrückt halten, wenn nicht die bereit gehaltenen Instrumente auf festen Vorsatz hätten schließen lassen. Er stand da Herkules am Scheideweg. Links die mit Gold gefüllte Börse, rechts das Mordgewehr. Rasch zum Entschluß. Er läßt dem Engländer den Fuß ab. Keen Laut, kein Zucken, er hält die Operation mit größter Standhaftigkeit aus. Als die Sache geendet, wurden die Bedienten herein gerufen und ihr Herr zu Bett gebracht. Die Heilung ging glücklich von Statten und nach etlichen Wochen hatte der Arzt die Börse verdient. Ein geschickter Künstler mußte ihm einen hölzernen Fuß machen und die Reite ging von Wien fort.

Der Arzt verschwieg die Sache, zerbrach sich aber doch den Kopf, was den Mann dazu bewogen habe. Kaum war ein Jahr vergangen, empfing er aus England einen Brief mit einem ansehnlichen Geschenkt. Dieser Brief gab hinlänglich Aufklärung und lautete zu seiner Rechtfertigung unter Anderm, folgt: „Vor einigen Jahren lernte ich hier in England eine junge Dame kennen, welche mich durch ihre Schönheit und noch mehr durch ihren Verstand wie Charakter so einnahm, daß ich lebhaft fühlte, ich könne ohne ihren Besitz nicht glücklich sein. Sie hatte keine Eltern mehr, ich merkte aber deutlich, daß sie mir gewogen war, hoffte daher keine Schwierigkeit zu finden und hielt um ihre Hand an. In bestimmten Ausdrücken gab sie mir — einen Korb. Ich drang in sie, ich flehte um den Grund ihrer Weigerung. Lange Zeit erhielt ich keine Antwort. Endlich sagte sie: Ich bin Ihnen gewogen, ich bin Ihnen gut, aber heirathen kann ich Sie nicht. Ich bestürmte sie mit Leidenschaft um den Grund. Nun denn, so hören Sie, was nur wenig Menschen wissen, ich — habe ein bölzernes Bein. Ein unglücklicher Fall in meinem vierzehnten Jahr u. s. w. Ich schwor ihr,

sie mit dem hölzernen Bein ebenso zu lieben, als wenn es von Fleisch wäre, aber sie blieb unerschütterlich bei der Rede, daß sie nie einen andern Mann nehmen würde, als denjenigen, der auch ein hölzernes Bein habe: fände sich kein solcher, so würde sie Zeit ihres Lebens ledig bleiben.

Ich kannte ihre Standhaftigkeit. Um mich zu zerstreuen, um mich von meiner unglücklichen Leidenschaft zu heilen, unternahm ich Reisen in fremde Länder. Ich schwärmte durch ganz Europa, aber überall begleitete mich das Bild meiner reizenden Leonore mit dem hölzernen Bein und mein Leben wurde mir zur Last. Endlich kam ich nach Wien, sah Ihre Geschicklichkeit in der ärztlichen Behandlung meines Kutschers und faßte den Entschluß, zu dessen Ausführung Sie mir verhalfen. Nach meiner Abreise sog ich zu dem geliebten Mädchen, wachte sie mit meiner Aufopferung bekannt, zeigte ihr mein hölzernes Bein — und mit Freuden reichte sie mir ihre Hand, wir leben glücklich. Der Brief war unterzeichnet Henry W. . . .

Die Geschichte ist keine Erfindung, sie hat sich wirklich zugetragen und mußte an dem Orte, wo später der Lord lebte, bald in größeren Kreisen bekannt geworden sein, denn ein englischer Prediger erging sich in einem langen Sermon darüber. Er meinte, der Mann habe nicht recht gehandelt. Sind, meinte er, gesunde Glieder eine der größten Wohlthaten Gottes, so könnte es nicht erlaubt sein, sie dem Eigensinn eines Weibes und seinen eigenen Leidenschaften aufzuopfern.

V e r s c h i e d e n e s .

— Ein werthvoller Kuß. Ein Mann der neulich wegen Diebstahls von Kleinodien verhaftet worden, ersann ein hübsches Mittel, um sich eines kostbaren Gegenstandes zu entledigen, dessen Besitz ihn sehr compromittirt haben würde. Als er in das Gefängniß abgeführt werden sollte, bat er um Erlaubniß, seine Frau noch umarmen zu dürfen. Der Polizeiaгент fand diese Bitte sehr natürlich

und gewährte sie. Aber im Augenblick wo er seinen Gefangenen abführte, bemerkte Ersterer, daß die Frau des Diebes etwas im Munde versteckt zu haben schien, und zwang die Frau den Gegenstand herauszuspucken. Es war ein prächtiger Diamant, den der Mann ihr beim Abschiedskuß in den Mund praktizirt hatte.

— Ein Fräulein, früher der Bühne angehörnd, erhielt zum Christgeschenk von einem großmüthigen Verehrer ihres Talents ein wunderschönes Kästchen von Elfenbein mit den reichsten Verzierungen und Arabesken geschmückt. Der interessante Moment naht, wo sie das Kästchen eröffnen darf, sie öffnet es, stößt einen Schrei aus und wird etwas ohnmächtig. Das Kästchen war nämlich von zahlreichen Mäusen bewohnt, die sofort ihre Freiheit benutzten und in dem Gemache hin und her liefen. In welche Lage des Lebens ein Weib auch kommen mag, so entsinnt sie sich jeder Kleinigkeit. Sie kann an ein kleines Tuch von Flor denken, wenn sie vor Liebe brennt; sie kann daran denken, wie sie mit Anstand sterben soll und zwar in den Augenblicken, da sie stirbt, und sie kann auch an jede mögliche Kleinigkeit denken, wenn sie ihr Alles verliert. So mochte auch wohl darüber die Ohnmächtige gegrübelt haben, was denn die weißen Papierstreifen zu bedeuten haben, welche um den Schwanz der Mäuse gewickelt waren. Sie schlägt die Augen auf, sie erblickt sie, man lacht, sie lacht, man versucht eine Maus zu fangen, sie endlich ebenfalls; es gelingt ihr, sie überwindet ihren Abscheu, betrachtet näher die Gegend ihrer Neugierde und belächelt dankbar den herrlichen Einfall ihres Gönners. Die Jagd wurde nun mit Hülfe des gesammten Hausstandes mit dem regsten Eifer fortgesetzt, bis nach zwei Stunden die letzte Maus gefangen war. Das Resultat war sehr befriedigend — der Papierstreifen war

nämlich eine Hundertguldennote, eine Summe welche bei der Masse der Mäuse, es mochten vielleicht deren sechzig gemeinet sein, immerhin die Fatiguen der Jagd vergessen ließ.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 16. Febr. 1859.

Waizen.	
Höchster Preis	12 fl. 30 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 30 fr.
Nieder-Preis	12 fl. 30 fr.
Kernen.	
Höchster Preis	11 fl. 50 fr.
Mittel-Preis	11 fl. 33 fr.
Nieder-Preis	11 fl. 17 fr.

Roggen.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

Gerste.	
Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder-Preis	— fl. — fr.

Dinkel.	
Höchster Preis	5 fl. 45 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 17 fr.
Nieder-Preis	4 fl. 45 fr.

Haber.	
Höchster Preis	7 fl. 15 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 55 fr.
Nieder-Preis	6 fl. 48 fr.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 17. Februar 1859.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesammt- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
Dinkel	6	142 ² / ₃	148 ² / ₃	92 ² / ₃	56	505	17
Haber.	—	72	72	72	—	475	47

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch- schnitt Preis pr. Schfl.	Mittel-Preis per Schfl.	Noch. Durch- schnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen per Schfl.	Der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen
Dinkel, pr. Schfl.	6 48	5 29	4 52		7	Gewicht des Dinkels. per Scheffel 186 170 150.
Gerste, 1 Sri.	1	58	56			
Waizen, 1 Schfl.	1 32	1 28	1 20			durchschnittlich 169 Pfd.
Kernen,	—	—	—			
Haber,	7 12	6 36	5 30	14		
Roggen, 1 Sri.	1 8	1 4	1			
Mischling,	—	—	—			
Einkorn,	—	—	—			
Erbsen,	2 12	2	1 48			
Linzen,	2 24	2 12	2			
Welschkorn,	1 6	1 4	1			
Ackerbohnen,	1 36	1 30	1 24			
Wicken,	2	1 52	—			
Butter 1 Pfund	— 24	— 23	— 22			
8 Pfund Brod,	— 22 fr. Nach der Brod-Taxation vom 11 Febr.					
1 Kreuzerweck 7 Loth						